

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gammer'sches Haus).
Erscheinungszeit: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einsendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Vorzahlung der billigsten Preise entgegen.
— Für Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.
Postsparkassen-Konto 884.000.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gammer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Einzelhefte . . . fl. 1.50
Halbjährig . . . fl. 8.50
Jahreshefte . . . fl. 16.00
Für 10 Hefen mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . fl. 1.50
Einzelhefte . . . fl. 1.50
Halbjährig . . . fl. 8.50
Jahreshefte . . . fl. 16.00
Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 37.

Gilli, Donnerstag, 9. Mai 1901.

26. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung eintrete.

Die Verwaltung.

Die Reinwaschung der Schindra.

Die Schindra ist, wie wir schon dargelegt haben, keineswegs bloß die persönliche Spielart des Dr. Schusterschis, sondern der Typus des slovenischen Politikers. In dieser für jeden Kenner der Verhältnisse ganz selbstverständlichen Generalisierung darf man auch vor den slovenischen Politikern liberalen Schlages, welche jetzt den Rahm von der Schindra-Affaire abschöpfen wollen, nicht Halt machen. Denn die Schindra ist überall am Werke, wo die slovenische Politik zu Kampfmitteln greift, in den liberalen Organisationen nicht weniger, als in den clericalen Consumvereinen. Bezüglich der slovenischen Kampfmittel — wir haben dieselben bei den Wahlen in unverfälschter Reinheit kennen gelernt — ist eben eine über alle Ehrgebote und Rechtsgefühle zur Tagesordnung übergehende Gewissenlosigkeit eingerissen, welche im Schindrafalle nicht zum letztenmale den wesentlichen Zug der slovenischen Politik: die Schabrigkeit, aufgedeckt hat.

Der alttschechische „Hlas Naroda“ trifft, freilich unfernwillig, ins Schwarze, wenn er schreibt: „Mit der Abstimmung (über die Schindrageschichte) hat die Sache der Slovenen und die Sache des Rechts (!) eine viel ärgere Ohrfeige erhalten, als die Person des Dr. Schuster.“

Sie suchte ein Kind.

Stizze von Konstanze Voßmann.

Frau Alsa Herlings Ehe blieb kinderlos.

Sie lebte in glücklichen Verhältnissen und beschloß, im Einverständnis mit ihrem Manne, ein kleineres, aber schönes Mädchen an Kindesstatt anzunehmen. Sie glaubte darin keinen Schwierigkeiten zu begegnen; sie wohnte im elegantesten Viertel der Stadt in schönen Räumen, war bisher nur im Waggen durch jene Vorstadtstraßen gerollt, in denen so oft das Elend zuhause ist.

Aber tapfer und resolut nahm sie ihren Weg. „Ein anmutiges Kind!“ Im Geiste tauchten schon Engelstüpfchen vor ihr auf mit goldenen Locken, blauen Augen, rosigen Wangen!

Wochenlang schon suchte sie ein liebliches kleines Mädchen; doch vergeblich. Aber ihre Wege wurden ihr Bedürfnis, so qualvoll sie ihr waren, so lehrreich waren sie auch für sie.

In ihrem einfachsten Kleide und Gute, das Gesicht von einem Schleier verdeckt, ging sie durch öde, von der Sonne erhitzte Gassen mit den himmelhohen Mietskasernen. Auf den Pflastersteinen hockten Kinder und zupften an dem kümmerlichen Grase, das hier zu sprießen durfte. Dürftige Gestalten mit ungewaschenen nackten Füßen, mit schmutzigen Kleidern, die umso widerwärtiger wirkten, sobald sie die geschnitzten oder verarbeiteten Trödelware der Reichen verriet, johlten um die Passanten herum oder schrien höhnische Bemerkungen, freche Schimpfworte hinter ihnen drein.

Vielleicht waren sie mehr zu beneiden als die wohlbehüteten Sprößlinge angesehener Eltern, die in Staatsroben einhertrotten mußten, und deren weiches, weißes Füßchen niemals den Boden des Gartens, geschweige denn die spitzen Steine der

Straße berühren durfte. Aber die Jahre der Kindheit vergehen, und das lärmvollste Bublein kommt in die raue Lebensschule, in der es gebüht geht und vorzeitig müde wird.

Alsa dachte der altgewordenen Arbeiter. Kapitalisten, die gemächlich ihre Zinsen verzehrten, wurden sie wohl schwerlich, und der Staat gab ihnen keine Pension. Oder doch? — „Altersversorgung“ hieß ja die Lösung des Tages. Was bezahlten sie von dieser gesparten Summe, wenn ihre Auszahlung erlebt wurde? Obdach oder Nahrung? Oder beides? — In den weitgeöffneten Handhaken, die den Blick nach einem finsternen, schlüpfrigen, sonnenlosen Hofe gehen ließen, in welchem Reichtum lag und den alten Gerümpel verengte, standen, im endlosen Geschwäg sich verlierend, die besser situierten Mütter der hoffnungsvollen Gassenjugend. Sie redeten von dem lieben Nächsten und von den theuren Preisen der Lebensmittel, sie zählten die Lieblingsgerichte des Mannes auf und priesen sich gegenseitig die Stoffe an, die sie trugen. Fast jede der Frauen schleppte ein Kind auf dem Arme. Doch es waren keine rosigen, drallen Baby's mit spitzenbesetztem Tragemantel, die hier geschaukelt, gezüchtigt, oder mit für den Magen eines Kindes unpassenden Eiswaren beruhigt wurden, sondern welke, kleine Wesen mit krummen Beinchen und mageren nackten Armen; sie wimmerten und schrien, als wollten sie jedermann klagen, daß sie von Morgen bis zum Abend gequält würden. Denn statt Milch gab man ihnen Zichoriebrühe und statt eines kühlen, beglückenden Bettchens hatten sie ein hartes, unbequemes Lager. Zum Ueberflus steckte man ihnen noch einen Summpfropfen in den zum Weinen verzogenen Mund. Drei Käse hohe Geschwister waren die Pfleger der armen Würmchen, welche sie als lebendige Puppen

schick. Wenn dieser sein Mandat niederlegt (nur keine Angst! Ann. d. D. W.), so würde er zweifellos mit einer imposanten Majorität wiedergewählt werden. Aber das Ansehen des Clubs, dem Dr. Schusterschis angehört, ist beschmutzt und die Sache der Slovenen schwer geschädigt.

Die Krainer Liberalen, unter denen der Ehrenmann Dr. Tautscher auch nur eine rühmliche Ausnahme bildet, sind um kein Haar besser, als die „Zindrovci“, wie die Clericalen jetzt benannt werden. Es ist reine Parteipolitik, wenn die slovenischen Liberalen unter dem gewaltigen Eindrucke der Schindra-Affaire vor der Welt politischer Ehrbegriffe schön Kind spielen wollen und sich unter der Firma „antizindrarji“ als Anticorruptionisten aufspielen wollen.

Auf der anderen Seite müssen aber die Reinwaschungsversuche der slovenischclericalen Partei, die im Organ des Dr. Schusterschis breitgetreten werden, doch nur allgemeine Heiterkeit herausfordern.

Die Schindra klammert sich an Strohhalme: es wird gesagt, daß überhaupt nur die Hälfte der Abgeordneten über die Anträge des Mißbilligungsausschusses abgestimmt hat; man schwelgt darin, daß der Mißbilligungsausschuß die persönliche Ehre des Dr. Schusterschis als intact angesehen hat; ja man führt die „schlaue“ Erwägung ins Treffen, daß keine „kaufmännische Concurrenz“ zwischen der Gospodarska zveza und der Landwirtschafsgesellschaft vorgelegen sei.

Bezüglich des letzten Punktes muß man wohl sagen, daß es sehr bedauerlich wäre, wenn eine

kaufmännische Concurrenz sich die Hände so beschmutzen würde, wie dies Dr. Schusterschis gethan hat. Wenn die slovenischen Politiker auf dem Standpunkte stehen, daß im politischen Kampfe jedes auch noch so niedrige Mittel erlaubt sei, so ist das ihre Sache, sie werden es aber allen, die an politischen Ehrbegriffen festhalten, nicht nehmen dürfen, ein solches Vorgehen, ganz gleich, ob es sich als kaufmännische oder politische Concurrenz darstellt, als Schurkerei zu behandeln.

Geradezu psychopathisch sind aber die Versuche der slovenischclericalen, für den Schindra-scandal die liberalen Slovenen allein verantwortlich zu machen. Die Schindraleute halten die politische Lumperei eben schon für so etwas Selbstverständliches, daß sie jeden der sich — sei es aus ehrlichen Gefühle oder zu rein parteimäßigen Kampfwegen — dagegen auslehnt, als einen Schuft erklären. Nur aus diesem Gesichtspunkte läßt sich folgender Schmerzensschrei des „Slovenec“ erklären:

„Wir werden warten, wie lange unsere destruktiven Elemente noch Gelegenheit haben werden, unser Volk vor der Welt zur Freude unserer Gegner mit Koth zu bewerfen. Das wissen wir aber, daß unser Volk, wenn es noch etwas Lebenskraft in sich birgt, diese Elemente ausscheiden muß, um wieder zu gesunden.“

Darin liegt ein sehr wertvolles Geständnis, denn so werden die liberalen Slovenen, welche gegen die Schurkereien der herrschenden clericalen Politik Stellung nehmen, als Fremdkörper im eigenen Volkskörper erklärt, nach deren Ausscheidung eben nur die reine ungestörte politische

behandelten, liebten und tyrannisierten, hätschelten und fließen — je nachdem!

Einige gab es ja, die trotz alledem und auch einzelne Mütter, die Verständnis für eine Kindesseele hatten . . . doch bildeten sie nicht eine Ausnahme?

Frau Alsa Herling, deren Augen sich von klein auf an freundlichen Bildern erfreuten, die seit Jahren schon schönheitsdurstig durch weite Landschaften und wohlgefüllte Museen gewandert war, sie eilte in diesen Straßen so schnell dahin, als fürchte sie, man könne sie anhalten, weil sie etwas gestohlen habe. Gestohlen das prunkende Heim mit dem blumenbestellten Balkon, mit den schattenspendenden Bäumen und den vielen Kostbarkeiten. Ein Frösteln überließ sie, gedachte sie der schimmernden Gewänder, die in ihrer Garderobe hingen. Sie saß an üppiger besetzter Tafel, als müsse es so sein, und fragte nicht danach, ob auch Andere gesättigt sich zur Tagesarbeit begeben, das Auge und den Gaumen in gleicher Weise ergötzen.

„Warum diese schroffen Gegensätze“, fragte sie, „weßhalb diese Kluft, die kein Reicher und Mächtiger überbrücken will?“ Ihre hochmüthige Schwester an ihrer Stelle hier wandelnd, hätte, indigniert die Kleider zusammenraffend, erstaunt ausgerufen: „Sieh doch dieses ordinäre Volk, diese Plebs!“

Als wären es Mondbewohner, die in ihrer stofflichen Zusammensetzung nichts mit ihr gemein haben konnten, so ungefähr hätte sie ihre Mitmenschen von der „Gasse“ taxiert.

„Warum aber“, dachte sie weiter, „mit scheinheiliger Augenverdrehung die landläufige Lebensart von der Nichtigkeit aller irdischen Schätze, wenn Alt und Jung, Bonehm und Gering, doch allein Jagd machen hinter dem Mammon her?“

Während nun Alsa Herling von Woche zu Woche ihren Plan, ein schönes, kleines Mädchen

Lumperei, die allgewaltige Schindra übrig bleiben würde.

Wenn sich die die Weissagung des „Slovenec“ erfüllen würde, dann wäre dem armen, betrogenen und ausgebeuteten slovenischen Volke wohl eine sehr traurige Zukunft beschieden.

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Dienstag die Ehe des Erzherzogs von Este. Hierbei kam es zu einer politischen Debatte, in welcher das Parteibekennnis des Thronfolgers grell beleuchtet wurde. Die Tschechen und Clericalen ließen die bekannten Denuncationen gegen die Alldeutschen los, der polnische Berichterstatter referierte mit den Händen in den Hosentaschen — es war ein Tag voll parlamentarischer Würde.

Die innerpolitische Lage scheint wieder kritisch zu werden. Bekanntlich verlangen die Tschechen eine solche Verquickung der Investitions- mit der Kanal-Vorlage, daß die erstere nur gleichzeitig mit der letzteren Gesetz werden könne. Dagegen lehnen sich die Deutschen, insbesondere die Alldeutschen, auf und wollen ihrem Mißvergnügen darüber bei der Verhandlung über die Branntweinsteuervorlage, deren Böhmen am dringendsten bedarf, Ausdruck geben. Nun drohen die Tschechen, die Annahme der Investitionsvorlage unter solchen Umständen mit allen Mitteln zu verhindern. — Wir sind durchaus nicht gegen die Kanalvorlage, glauben aber, daß in erster Linie einmal die dringendsten Bedürfnisse der Alpenländer befriedigt werden müssen, welche jahrzehntelang vernachlässigt wurden, und hoffen, daß sich die deutsche Gemeinbürgerschaft auch auf dem Felde der wirtschaftlichen Volksnotwendigkeiten bewähren werde.

Deutscher Volkstag in Wien. Der am Sonntag in Wien abgehaltene deutsche Volkstag gestaltete sich zu einem imposanten Aufgebote der alldeutschen Partei. Fast aus allen Orten Deutsch-Österreichs waren Vertreter der alldeutschen Partei herbeigeeilt — es mögen wohl über 3000 Versammlungsteilnehmer gewesen sein. Von den alldeutschen Abgeordneten, welche fast vollzählig erschienen waren, wurde insbesondere Abg. Schönerer mit schier endlosem Jubel begrüßt und in seinem Auge leuchtete nach langer Zeit wieder jener hohe Stolz auf, den er über das kraftvolle Aufgehen der von ihm ausgestreuten Saat empfinden muß. Abg. Rudolf Berger kennzeichnete die Los von Rom-Bewegung und nahm gegen jene Verdächtigungen Stellung, welche in letzter Zeit maßgebend geworden sind. Abg. Fro erörterte in einer groß-

in ihr Haus zu nehmen, aufschob, wandelten sich in ihrem Herzen die Wünsche, die sie hegte.

Eines Tages beugte sie sich in der unsaubersten Gasse zu einem blaffen, schwächlichen Wesen hinab, das frierend auf der feuchten Thürschwelle hockte. Sie fragte: „Willst du wohl mit mir gehen, Kleine? Ich will dich lieb haben!“

Das Kind antwortete nicht. Mit großen, traurigen Augen starrte es die feine Frau an.

Eine dicke Person mit rothen, ungeordneten Haaren, trat jetzt eilig herzu und berichtete auf Aftas Wunsch:

„Die Lina Croner hat nicht Vater, nicht Mutter mehr, vor ein paar Tagen haben wir die Frau Croner begraben! — Na, und das Kind — das kommt halt morgen ins Armenhaus! Wird nicht lange machen, 's hat nicht viel auf der Mühle!“

„Bringen Sie mir die Kleine“, entgegnete Afta hastig und rasch, als fürchte sie, ihr Entschluß könne ihr leid werden. „Das ärmste, das verlassene Kind soll mein sein, nicht das schönste und gesündeste. Das findet wohl selbst seinen Weg durch die Welt!“

Ein Jahr später besuchte die Schwester Aftas, Frau Regierungsräthin Wolff, ihre Verwandten in der Sommerfrische.

„Wo hast du die Lina, den hässlichen, kleinen Balg? Lebte er immer noch?“ fragte sie rücksichtslos, wie es ihre Art war.

Der „hässliche Balg“ erschien. Gesundheit blühte ihm auf den Wangen und die traurigen Augen lachten.

„Was hast du mit Linchen gemacht?“ fragte die Frau Rätin überrascht.

„Ich habe ihr Lust, Licht und Liebe gegeben“, sagt Afta einfach, „und sie gibt mir dafür viel mehr. Ein Kind — welches Glück, welche Zukunft!“

angelegten, sachlichen Rede die österreichische Steuerpolitik. Abg. Pach er sprach über Wahlrecht und Wahlfreiheit, deren Mißbrauch und Sicherstellung. Der Arbeiterführer Franko Stein schilderte in flammenden Worten den Werdegang des nationalen Antisemitismus. Eine politisch hochbedeutsame Rede hielt der Abg. Wolf, welcher die alldeutschen Bestrebungen erörterte. Diese fußen einerseits auf dem Gefühle unauf löslicher Zusammengehörigkeit der Deutschösterreicher mit den Deutschen des Reiches und anderseits auf dem Bestreben, alle Classen des Volkes, also auch die Arbeiterschaft, den Idealen des Volkstums dienstbar zu machen. Zu allen Gegenständen wurden scharfe Entschärfungen gefaßt und schließlich eine begeisterte Vertrauensfundgebung für die Alldeutsche Vereinigung gefaßt. Abg. Schönerer erklärte, er werde erst dann wieder in Wien sprechen, „wenn alle Deutschvölkischen Wiens los von Rom“ geworden seien. An den Volkstag, der das Erstarren des alldeutschen Programmes in der Provinz deutlich zeigte, schloßen sich Provinzberatungen.

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark hat folgende Resolution gefaßt: „Die Parteileitung gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Gefahr, welche mit dem in jüngster Zeit unternommenen muthwillig-dreisten clerical-feudalen Vorstoße für eine ruhige, den freiheitlichen Ideen Rechnung tragende Entwicklung der politischen Verhältnisse verbunden ist, durch eine zielbewußte, an den Errungenschaften der Freiheitsbestrebungen und an den deutschen Interessen unverbrüchlich festhaltende Politik des parlamentarischen Verbandes der deutschen Volkspartei begegnet werden wird. Die Parteileitung spricht endlich die bestimmte Erwartung aus, daß der parlamentarische Verband der deutschen Volkspartei die seit langer Zeit arg vernachlässigten Interessen der Steiermark — namentlich auf dem Gebiete des Eisenbahn- und Unterrichtswesens — thätkräftig wahrnehmen und zu diesem Behufe mit allem Nachdrucke die entsprechenden Forderungen erheben und vertreten wird.“

Hohe Anerkennung. Die clericale Wochenschrift „Neue Warte am Inn“ (herausgegeben in Braunau in Oberösterreich) veröffentlicht an der Spitze ihrer letzten Nummer folgendes Schreiben von der Kammer des Erzherzogs Franz Ferdinand: „Se. Wohlgeboren Herrn Josef Stampfel, Herausgeber und Redacteur der „Neuen Warte am Inn.“ Euer Wohlgeboren! Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand haben die schönen Artikel des Blattes, deren loyaler Inhalt alles Lob verdient, mit Freude und Genugthuung gelesen. Mögen Sie immer, hochgeehrter Herr, ein so treuer Verehrer wahrhaft dynastischer und religiöser Ideen sein und bleiben. Ich spreche Ihnen den allerwärmsten Dank im durchlauchtigsten und höchsten Auftrage aus. Gezeichnet: Mgstr. Dr. Josef Lannji, geheimer Kämmerer Sr. päpstlichen Heiligkeit. Gahnerd bei Galsmanödt (Oberösterreich), 28. April 1901.“ Dieses Schreiben erregt um so mehr Aufsehen, als Stampfel durch seine hegerische, provocatorische und rüde Kampfesweise bekannt ist und erst kürzlich wegen Beleidigung des Beamtenstandes zu drei Monaten Arrest verurtheilt wurde.

Panslavistische Meinungsverschiedenheiten. Am 18. April haben die Vertrauensmänner der südslavischen Studentenschaft in Prag folgende Entschärfung gefaßt: „Wir südslavischen Studenten (Kroaten, Slovenen und Serben) verurtheilen einstimmig und entschieden die parteiische Schreibweise aller jener unserer Blätter z. B. Branik, Obzor und Edinost, welche anläßlich der letzten russischen Studentenunruhen in verkehrter Auffassung der slavischen Solidarität sich auf die Seite der brutalen Gewalt der russischen Regierung gestellt haben.“ Dagegen erklären aber die clericale Studenten, welche bezüglich der panslavistischen Gesinnung hinter ihren liberalen Commilitonen nicht zurückstehen, daß sie sich für die „revolutionären Bestrebungen der russischen Studentenschaft“ nicht erwärmen könnten. Die österreichischen Panslavisten streiten also bereits um die Parteizugehörigkeit im künftigen allslavischen Rußland. Die einen treten offen für die Rühlisten ein, die anderen gerieren sich ebenso offen schon als — Regierungspartei. Reizende Leute!

Ein zeitgemäßer Antrag. Im Abgeordnetenhaus brachte Abg. Stein einen Antrag ein, daß Geistliche oder Religionsdiener, die in Ausübung ihres Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder in der Kirche oder an einem anderen zu religiösen Veranstaltungen bestimmten Orte Angelegenheiten des Staates oder der Volksvertretung zum Gegenstand ihrer Erörterungen machen, nach

§ 65 des Strafgesetzes wegen Störung der öffentlichen Ruhe verfolgt werden.

Signori's Moralthologie in deutscher Uebersetzung. Seit langem hat nichts so große Aufregung in ultramontanen Lager verursacht, als Grafmann's Auszüge aus der Moralthologie des „heiligen“ Kirchenlehrers Alphons v. Signori. Obgleich der jetzt regierende Papst Leo XIII. als unfehlbares Haupt der römisch-katholischen Kirche diese Moralthologie approbierte und sie „unbedenklich“ in der Hand eines Jeden wissen wollte, so fürchtete sich doch die ganze ultramontane Welt wie besessen gegen ihre Verbreitung, ja ein bayerischer Bischof hat vor wenigen Tagen das Lesen dieser heiß umstrittenen und dadurch berühmt gewordenen „Moral“-Theologie bei sonstigen schweren kirchlichen Strafen direct verboten. Ultramontane Protestversammlungen stehen auf der Tagesordnung; merkwürdiger Weise richten sich die „Proteste“ aber nicht gegen die „Moral“ Signori's, sondern gegen die Verbreiter derselben, welche damit einer päpstlichen Anordnung nur Folge leisten. Das ultramontane Geschrei nach Beschlagnahme der Grafmann'schen Auszüge blieb in Bayern und Oesterreich nicht ohne Erfolg; sie wurden — verboten! Wie uns mitgeteilt wird, bereitet der Verlag des Los von Rom-Blattes „Volkstafel“ in München eine vollständige Uebersetzung (eine Auszüge!) des 6. und 9. Gebot behandelnden Capitels der Signori'schen Moralthologie vor, welche ein derzeit noch römisch-katholischer Religions-Professor besorgte. Die Ultramontanen können nun nicht mehr von einer „Fälschung“ u. dgl. sprechen, auch ist eine Beschlagnahme der objectiven Uebersetzung gänzlich ausgeschlossen, so lange Signori's Originalwerke nicht verboten werden. Das interessante Buch kostet nur 50 Pfennige (60 Heller) und sind Bestellungen hierauf an den Verlag des „Volkstafel“ in München, Kontorhaus 22, zu richten.

Ein neues preussisches Ministerium. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ meldet: Den Ministern Dr. v. Miquel, Freiherrn v. Hammerstein und Bresfeld wurde die nachgesuchte Entlassung erteilt. Dr. v. Miquel wurde in das Herrenhaus berufen. Freiherrn v. Hammerstein wurde die Krone zum Großkreuze des Rothen Adler-Ordens und Bresfeld das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub verliehen. Freiherr v. Rheinbaben wurde zum Finanzminister, v. Poddieski zum Landwirtschaftsminister, der Bezirkspräsident von Meß, Freiherr v. Hammerstein, zum Minister des Innern und der Geheime Commerzienrath Möller zum Handelsminister ernannt. Der Director des Reichspostamtes Kraetke wurde zum Staatssecretär des Reichspostamtes ernannt. — Der Schwerpunkt dieser theilweisen Umgestaltung des preussischen Ministeriums liegt wohl im Abgange Johannes von Miquels, des genialen Finanzministers Kaiser Wilhelms II. Die Ursachen seiner Entlassung mögen zum Theile wohl in seinem schwankenden Befinden wie in der Unhaltbarkeit seiner übertragenden Position neben einer Individualität wie Bülow zu suchen sein. Im letzten Grunde aber ist Miquel ein Opfer der Canalvorlage geworden. Trotz scheinbaren Eintretens für den kaiserlichen Riesenplan, Preußen, ja das ganze Deutsche Reich mit Wasserstraßen zu durchziehen, hatten die conservativen Gegner der Vorlage (Agrarier) doch keinen treueren und mächtigeren Bundesgenossen, als eben Johannes von Miquel. Es ist bezeichnend für die hohe Werthschätzung, die Miquel bei Wilhelm II. genoß, daß der Kaiser an der Persönlichkeit, zu der er einst das Wort gesprochen: „Sie sind mein Mann“, festhielt, obwohl er in ihr seit Jahr und Tag den gefährlichsten Gegner seines liebsten Gedankens erblicken mußte. Zum Entschlusse, sich von Miquel zu trennen, mag der Kaiser wohl erst gekommen sein, als die neuerdings schroff canalseindliche Haltung der conservativen Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses ihm nahelegte, entweder auf Miquel, das wichtigste Werkzeug der Canalsegner, oder auf den Canal zu verzichten. — Wir Alldeutschen haben keinen Anlaß, in den selbstsüchtigen Jubel der liberalen Presse über den Sturz eines Mannes einzustimmen, der seit vierzig Jahren die ganze Kraft seines genialen Geistes im Dienste des nationalen Hochgedankens aufgewendet hat.

Margarinegesetz. Mit dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Margarinegesetz wurde zur allseitigen Anerkennung der Versuch gemacht, im gleichen Maße die Landwirtschaft als auch den Consumenten zu schützen. Das ganze Haus war von vornherein mit dem Gesetzentwurfe einverstanden, der dem bisherigen Schwindel im Butterhandel an den Leib gehen soll. Nur der Vertreter

der Fabrikanten war dagegen, und Arm in Arm mit dem Capitalisten gieng — der internationale Socialdemocrat! Das Interesse der Arbeiter geht doch jedenfalls dahin, daß man ihnen keine Margarine um den Preis der Butter verkaufen darf, was gar nicht zu verhindern ist, so lange der jetzige Zustand fortbauert. Gerade der Arbeiter hat ein großes Interesse an diesem Gesetz, welches die Ausbeutung durch den Lebensmittelhändler gewiß einschränkt. Daß das Gesetz auch für die Landwirtschaft günstig ist, wird doch für die Socialdemocraten keine Veranlassung sein, es zu bekämpfen? Ganz bedauern und verurtheilen werden nur die gewissen Zwischenhändler aus Tarnopol, die aber jeden Versuch, ihre Gebahrung zu bessern, als „Gewalt“ bezeichnen. Diese Classe hat allerdings auch Fürsprecher im Abgeordnetenhaus.

Zum Kriege in Südafrika. Aus London wird gemeldet: Einflußreiche hiesige und südafrikanische Finanzkreise, sowie Mineninteressenten sind angestrengt bemüht, voraussichtlich nicht ohne Erfolg, ein Compromiß herbeizuführen, um den Friedensschluß zwecks schneller Wiedereröffnung der Gruben zu ermöglichen. Rhodes rät bringendst weitgehende Concessionen an, weil die Feindseligkeit der Sapholländer stetig anwächst und die Gesamtlage täglich aussichtsloser wird. In England beginnt man endlich einzusehen, was für eine Sorte von Leuten die südafrikanische Suppe eingebracht hat. Am 15. März erklärte im Unterhause der Abgeordnete Markham, daß „die Randjuden, die den Krieg verschuldet hätten, vornehmlich die Herren Wernher, Beit und Genossen, Schwindler und eine gemeine Diebesbande“ seien. In der That sind die Inhaber dieser Firmen Juden deutsch-polnischer Herkunft, wie denn beiläufig auch ihr Patron Cecil Rhodes sammt seiner Familie ein auffällig jüdisches Aussehen zeigt. Innerhalb von zehn Jahren soll Alfred Beit sich in Johannesburg ein Vermögen von 500 Millionen Mark gemacht haben. Gegenwärtig bewohnt er einen prächtigen Palast in London. Nun wünscht diese Gesellschaft um Frieden, nicht etwa aus Patriotismus oder Menschlichkeit, sondern weil ihr der Krieg an den Privatgebräuel geht.

Aus Stadt und Land.

Veränderungen im politischen Verwaltungsdienste. Der Bezirkshauptmann von Pettau, Baron Apfaltrern, wurde, wie schon gemeldet, nach Cilli und der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Diezen, Statthalterreichrath Marius Graf Atems, nach Pettau versetzt.

Fachmännische Laienrichter. Das Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium zu fachmännischen Laienrichtern aus dem Kreise der Bergbaukundigen beim Kreisgerichte Cilli ernannt den Bergbaucommissär Josef Salomon in Cilli und den Berginspector Johann Kosmatsch in Wöllan.

Ernennung beim hiesigen Krankenhause. Der Stabphysicus und Secundararzt Herr Dr. Eduard Sollitsch wurde vom Landesauschusse mit 1. Mai zum Ordinarius des Allgemeinen Krankenhauses in Cilli ernannt.

Evangelischer Familienabend. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr findet wieder ein öffentlicher zwangloser Familienabend im Sonderzimmer des Hotels „zur Krone“ statt, wobei Herr Vicar May in Fortsetzung seiner Vorträge über Reformation und Gegenreformation in Frankreich über „Die Aufhebung des Schickes von Nantes und die Dragonaden“ sprechen wird.

Einen ungünstigen Bescheid bezüglich der Verstaatlichung der Eisenbahn Cilli—Wöllan erhielt, wie dem „Marob“ aus Wien berichtet wird, die slovenische Deputation, bestehend aus den Herren Dr. Sernec und Bošnjak. Nachdem es auch der deutschen Deputation nicht viel besser ergangen ist, so muß man wohl die Hoffnung aufgeben, daß das schreiende Unrecht, welches jedes gedeihliche wirtschaftliche Ausblühen des steirischen Unterlandes unmöglich macht, in absehbarer Zeit gutgemacht werde. Bevor sich die untersteirische Landwirtschaft und Industrie mit ihren concurrenzfähigen Erzeugnissen durch günstigere Exportverhältnisse auf ein weiterr ungränztes Absatzgebiet wird verlegen können, ist jede gesunde Entwicklung dieses in jeder Richtung so segneten Landes theils unmöglich.

Auf nach Sonobitz! Zu dem ursprünglichen Plane des Cillier Männergesangsvereines im heurigen Sommer Ausflüge nach den wackeren Vororten Cillis zu unternehmen, ist eine Einladung des Sonobitzer Gesangsvereines getreten. Der Cillier Männergesangsverein hat nun, den Gesangsverein

„Niederfranz“, den Cillier Radfahrerverein und den Cillier Turnverein eingeladen, in gemeinsamer Arbeit einen Massenausflug der Cillier nach Sonobitz ins Werk zu setzen. Eine am 6. d. M. stattgehabte Besprechung der Vertreter aller genannten Vereine hat zu dem einstimmigen Beschlusse geführt, den Nachmittag des Frohnleichnamstages (6. Juni) in unseren allzeit getreuen Sonobitz zuzubringen. In weiteren Zusammenkünften werden alle Einzelheiten festgestellt. Schon heute aber wollen wir im Namen der vier Vereine an das ganze deutsche Cilli den nationalen Ruf richten: Am 6. Juni auf nach Sonobitz!

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadthaus (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Cillier Radfahrerverein. Freitag den 10. d. M. 8 Uhr abends findet das erste Regelschießen des Cillier Radfahrervereines im „Möbren“ statt, und werden daher die Mitglieder freundlichst ersucht, am genannten Tage zahlreich zu erscheinen. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 12. d. M. bei günstiger Witterung die erste Vereinspartie nach Hochenegg unternommen wird. Zusammenkunft Café Mercur. Abfahrtpunkt 2 Uhr nachmittags. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind beim Regelschießen, wie bei Vereinsfahrten stets willkommen. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.

Cillier Männergesangsverein. Freitag den 10. Mai findet eine Probe des Gemischten Chores statt.

Unterrichtscurse für Tanzkunst und Anstandslehre. Wie wir bereits mittheilten, wird der wegen seiner vorzüglichen Unterrichtsmethode altbewährte Meister der Tanzkunst, Herr Professor Eduard Eichler, Samstag den 11. Mai im hiesigen großen Casinosaal nachmittags von 6 bis 7 Uhr für die studierende Jugend (Separatcurse) und abends von 8 bis 9 Uhr für erwachsene Schüler die Lehrcurse beginnen. Die Aufnahmen finden am gleichen Tage von 4 Uhr nachmittags an im Casinosaale statt.

Eine Bitte des Herrn Ogradi. Die Bewohner Cillis, denen die Verschönerung unserer Stadt so sehr am Herzen liegt, haben schon seit längerer Zeit sich über die hässliche Schuttauflagerung scandalisiert, welche hinter der Pfarrkirche jenen Platz verunstaltet, wo vor vielen Jahren das Standbild des römischen Kriegers mitten in einer kleinen aber anmuthigen Gartenanlage gestanden ist. Nun zeigt es sich aber, als ob dieser Unwille nicht gerechtfertigt gewesen wäre, denn Abt Ogradi gibt der Bevölkerung kund, daß er diesen Platz zu einer Vergrößerung der — Sakristei benützen will. Er wendet sich mit einem deutschen Flugblatt an die Bewohner Cillis und bittet sie — nämlich „die Freunde der Kirche und der Stadt Cilli“ zu diesem geplanten Baue beizutragen. Abgesehen davon, daß an jener Stelle eine Gartenanlage viel besser angebracht wäre, weil der Kirchenplatz dadurch ein freundlicheres Bild gewinnen würde und weil durch eine Verbauung jenes Platzes die ohnedies schon sehr mißlichen Lichtverhältnisse im Obergymnasium noch ungünstiger gestaltet würden — abgesehen von diesen Erwägungen, die sich gerade dem Freunde der Stadt Cilli ausdrängen, muß es aber doch als eine Scrupellosigkeit sondergleichen annehmen, wenn Abt Ogradi, der keinen Anlaß unbenuzt vorübergehen läßt, um seine rückwärtslose Feindschaft gegen die Deutschen Cillis zu bekunden, der vor keiner Taktlosigkeit gegenüber den deutschen Bürgern unserer Stadt zurückschreckt, der alle deutschen Gewerbetreibenden bei den Arbeiten, die er zu vergeben hat, schroff zurückweist, der endlich die deutsche Predigt aus der Pfarrkirche gänzlich verbannt und diese so zu einer ausschließlich slovenischen Kirche gestempelt hat, wenn ein solcher Mann an die Deutschen Cillis überhaupt mit einer Bitte heranzutreten mag. Und dies in einem Zeitpunkt, da er — es war am letzten Sonntage — in der deutschen Kirche durch den be-

Josefberg-Hotelier Pater Mazur, dessen Predigten mittels Phonographen auch in Gasthäusern verbreitet wurden, in empörender Weise gegen die Deutschen Cillis losziehen ließ. Während P. Mazur, als Organ des Abtes Ogradi, gegen die deutschen Bürger von Cilli eine Heßpredigt losließ, in welcher er sie auf das gröblichste beleidigte, so daß ein Großtheil der Andächtigen in gerechter Entrüstung die Kirche verließ — da tritt Ogradi an dieselben Bürger Cillis mit einer Bitte behufs Vergrößerung seiner slovenischen Pfarrkirche heran. Wir zweifeln nicht daran, daß die Bewohner Cillis für die Bitte Ogradis keine andere Antwort haben werden, als für die Sottisen Mazurs.

Windische Scherereien. Kürzlich rempelten einige windische Schreiber im Laibacher Secundarzuge den Conducteur an, weil er nur „Markt Lüsfer“ und nicht auch „Lasko“ ausgerufen hatte. Der Schreiber Grill nannte dieses den Vorschriften vollkommen entsprechende Vorgehen des Conducteurs eine Gemeinheit. Er wurde wegen Amtsehreubeleidigung vom Bezirksgerichte Lüsfer zu einer Geldstrafe von 10 Kronen verurtheilt.

Ein fideles Haus. Das Kreisgericht hatte am vorigen Donnerstag die grausame Aufgabe, eine lustige — Kneiperin dem Dunstkreise ihrer romantischen Auffassung zu entreißen. Die verwitwete Tagelöhnerin Ursula Mravak — sie hörte am liebsten auf den „Kneipnamen“ Urscha — führte seit sieben Jahren ein fideles Leben zur eigenen Freude und auf — Kosten anderer. Eine moderne Bacchantin stellte sie sich mit einer verblüffenden Ungezogenheit in den Dienst der beiden Menschenbeglucker Bacchus und Gros. Mit den Trivialitäten des Erwerbes hat die lustige Urscha ihre Feenhande schon seit Menschengedenken nicht mehr beschmutzt. Sie wanderte froh von einer Schenke zur anderen und wenn sie nicht mehr gehen konnte, so mietete sie sich einen Wagen. Auf Zahlen vergaß sie in der Regel und zahlreiche Wirthe und Kellner in der Stadt und der Umgebung haben von der „Urscha“ nur die Erinnerung an einen — „guten“ Gast. Sie machte übrigens, als ob sie ganz unerschöpfliche Geldquellen hätte. Mit Vorliebe zeigte sie „Hunderter“ herum — das heißt irgendwelche blauefarbten Reclamezettel mit der Zahl 100. Um ihre Kreditfähigkeit stets „frisch“ zu erhalten, behauptete sie, bei der Budapester Classenlotterie einen Haupttreffer gemacht zu haben, wovon ihr ein Cillier Advocat täglich „einen Geldbrief voll“ ausfolgte. So rechnete sie mit überraschenden Erfolgen mit der Naivetät der Leute — in dieser Beziehung übertraf sich dieser weibliche Casanova selbst, als er sich des heiligen Antonius als unfreiwilligen Darlehensvermittlers bediente. Der heilige Antonius hat vom so stark wuchernden katholischen Aberglauben die dankbare Aufgabe erhalten, liebende Herzen zusammen zu bringen und zusammen zu halten. Die Verkäuferin in einer Gemischtwarenhandlung, Josefa Schocher, befand sich nun in der unangenehmen Lage, die gütige Hilfe des heiligen Antonius sehnlichst herbeizuwünschen. Da kam unsere lustige Urscha als Helferin in der Noth; sie war mit Freuden bereit, den heiligen — Antonius anzurufen, da sie ja von ihm alles haben könne. Sie that dies unter zwei Bedingungen: erstens mußte die Schocher ununterbrochen zwei Kerzen brennen lassen und anderseits mußte sie der „Urscha“ das nöthige Kleingeld, offenbar zur Herstellung der nöthigen visionären Zustände, geben. Freilich wurde dieses Geld nicht auf dem Altare des heiligen Antonius, sondern auf jenem des Freudenbringers Bacchus geopfert. — Ursula Mravak wurde vom Kreisgerichte Cilli wegen Verbrechens des Betruges (Herauswindelung und Zechprellerei) zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 18 Monaten verurtheilt.

Gasthausexcess. Am Sonntag abends den 5. d. M. kamen die beiden hiesigen Tagelöhner Johann Leskoscheg und Carl Leber in das Gasthaus des Ferdinand Kronawetter in der Theatergasse und verlangten 1 Liter Bier. Nachdem sie bereits betrunken waren und Johann Leskoscheg, ein bekannter Excedent, bereits mehrmals daselbst sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließ, so wurden sie von der Gastwirtin Frau Ursula Kronawetter mit ihrem Begehren abgewiesen. Darüber wurde Johann Leskoscheg gewaltthätig, versetzte der Gastwirtin mehrere Fußtritte und brachte ihr mehrfache bedeutende Körperverletzungen bei. Als die Excedenten sahen, daß um Polizei geschickt wurde, suchten sie das Weite.

Im Schlafe bestohlen. Dem beim Bäckermeister Vincenz Janitsch bediensteten Knechte Alois Skrubel wurde am Sonntag den 5. d. M., als er

um circa 9 Uhr abends in betrunkenem Zustande auf einer Bank am Glacis einschlummerte, seine Taschenuhr samt Kette im Werte von 26 Kronen von unbekannten Thätern aus der Tasche entwendet.

Nach Falbs Wetteranzeige ist das Wetter in der ersten Hälfte des Monats kühl, in der zweiten Hälfte hingegen wärmer, jedoch auch reich an Niederschlägen. Außerdem werden zwei Tage als kritische Tage zweiter Ordnung bezeichnet, nämlich der 12. und der 18. Zwischen 12. bis 17. Mai sollen vereinzelt Gewitter und Schneefälle eintreten. — Nach dem hundertjährigen Kalender ist der Witterungsverlauf im Mai folgender: Die ersten beiden Tage des Monats sind warm; vom 3. bis zum 18. fällt das Thermometer, erreicht in den strengen Herren seinen tiefsten Stand, steigt aber bis zum Ende des Monats wieder an. Während die ersten beiden Drittel im Mai arm an Niederschlägen sind, dürfte gerade die Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten recht viel Regen bringen.

Ein Rathsaferstungsjahr haben wir in diesem Jahre zu erwarten, und sind Maßnahmen zur Vertilgung der Käfer geboten. Auch Gespinnstmilben und Raupen sollen massenhaft auftreten. Es ist daher zu raten, sofort mit dem Reinigen der Bäume und Hecken zu beginnen und den Abraum zu verbrennen.

Eine zurückgezogene Ehrenbeleidigungsklage. Herr Feichtinger, der, wenn auch nicht rühmlich, so doch viel genannte Führer der Grazer Christlichsocialen, war von dem socialdemokratischen Blatt in Graz, dem „Arbeiterwillen“, wiederholt angegriffen worden und sah sich endlich veranlaßt, zu klagen. Die Verhandlung hätte vor einigen Tagen stattfinden sollen. Der angeklagte Redacteur, Dr. Schacherl, trat für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis an, und siehe da — nun meldet die „Grazer Zeitung“, daß Herr Feichtinger einen Tag vor der Verhandlung seine Klage zurückzog. Auch ein Wahrheitsbeweis!

Lehrerstelle. An der vierklassigen Mädchen-Volksschule Umgebung Pettau kommt eine Lehrerstelle mit den Bezügen nach der zweiten Districtsklasse zur definitiven Besetzung. Gesuche sind bis 1. Juni an den Ortschulrath zu richten.

Schreibmaschinen-Ausstellung in Graz. Vom 16. bis 19. Mai findet im Schlaraffenstalle der Stadttheaterrestauration in Graz eine Schreibmaschinen-Ausstellung, veranstaltet von Herrn Ludwig Brauner, conc. Schreibmaschinen-Bureau-Inhaber, statt, dessen Reinertragnis einigen Grazer Wohltätigkeits-Instituten gewidmet wird. Die Ausstellung selbst wird sehr reich beschriftet sein und eine Darstellung der verschiedensten Schreibmaschinen-Systeme in fast unerreichter Vollständigkeit bieten. Außerdem gelangen Phonographen, Vervielfältigungs-Apparate und Comptoir-Artikel zur Schau, so daß eine seltene Reichhaltigkeit geboten wird.

Gingefendet.

A u f r u f.

Das allgewohnte Bestreben, Roms Macht auf dem Gebiete der Schule und freien Forschung in Geltung zu bringen, tritt mehr als je wieder in den Vordergrund. Die akademische Jugend in den Diensten der clericalen Sache zu stellen, ist zum Losungsworte der römischen Curie geworden.

Laut und vernehmlich hört man die Rufe der Dunkelkammer in allen Gauen, es müßte die freie Forschung, die freie Wissenschaft, die freie Schule Rom unterthänig gemacht werden. Katholisch soll Wissenschaft und Schule werden, und in dieser Beschränkung oder — Beschränktheit sei das Wohl der Menschheit gelegen.

Nach dem Willen Roms soll in Salzburg eine katholische Universität entstehen, die eine Hochburg für den Ultramontanismus in deutschen Landen zu werden bestimmt ist.

Schon seit zwei Jahrzehnten bemühen sich die clericalen Kreise unablässig, das wissenschaftliche Leben zu beeinflussen. Von Salzburg aus sollen die Sendboten hinausziehen in alle Welt, um für die Herrschaft Roms über die Geister zu arbeiten und zu kämpfen; die Geistesentwicklung soll in diesem Sinne beeinflusst werden.

Diesem Beginnen muß entgegen getreten werden. —

Von dem Orte aus, wo die clericalen Zwingburg geplant ist, muß die Gegenbewegung entstehen.

Hier in Salzburg hat sich eine frei und deutsch bewusste Schar gefunden, welche sich zur Aufgabe setzt, eine „staatliche Universität“ auf dem Boden

zu errichten, wo schon fast vor dreihundert Jahren eine Universität bestanden hat. Der Fehdehandschuh, der der freien Wissenschaft hingeworfen wurde, ist aufgehoben, der Kampf angenommen, der aufgebracht worden ist.

Ein Verein hat sich gebildet — der Verein „Salzburger Hochschulverein“; Schritt für Schritt will er der Arbeit entgegen treten, welche für Geistesumnachtung auf der feindlichen Seite unternommen wird. In zahlreiche Ortsgruppen soll sich die Thätigkeit verzweigen, welche begonnen werden soll in deutschen Landen für die deutsche und freie Sache.

Ein Hort soll an dem Grenzpunkte Deutsch-österreichs und des deutschen Reiches errichtet werden, den Jedermann unterstützen soll, der die Freiheit des deutschen Geistes erhalten will, unbeflüßelt von römischem Wesen, von römischer Herrschaft.

Der Staat ist nach dem Geetze und aus natürlichen Ursachen berufen, die Hochschule zu begründen, dem Staate darf dieser Beruf nicht entzogen werden.

Zuschriften sind zu richten an den Ausschuss des „Salzburger Hochschulvereines“, Salzburg.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 1. Mai 1901 wurden für geleistete Spenden: dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Gustav Hirsch in Wien, der Ortsgruppe Schurz für eine Spende der landwirtschaftlichen Bezirks-Vorschusskasse in Königshof, der Ortsgruppe Jablonetz, ferner der Ortsgruppe Alt-Habendorf für das Ertragnis des Unterhaltungsabends vom 31. März 1901, den beiden Ortsgruppen in Neutisch für Beiträge aus Veranstaltungen, der Ortsgruppe in Groß-Allersdorf für die Erträge eines Schulvereinskränzchens und eines Unterhaltungsabends, der Ortsgruppe in Schlappenz für den Ertrag eines Unterhaltungsabends und eines Kränzchens, sowie dem ehrenfesten Nordmährerbunde für die dem Wanderlehrer Herrn Franz Nowotny gewährte Unterstützung der gezeigten Dank abgestattet.

Der Schule in Prizibram wurde für Lehr- und Lernmittel ein Beitrag bewilligt, der Schule in Neu-Rohosna für Heizung und Reinigung die nötigen Mittel zugewiesen, dem Kindergarten in Eisenkappel ein weiterer Betrag zur diesjährigen Subvention übermittelt.

Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Sagor, Blattnitz und Nieder-Eisenberg wurden beraten und der Erledigung zugeführt.

Am Sonntag den 5. Mai l. J. fand in Marburg ein Gantag der steirischen Ortsgruppen statt, zu welchen auch der Reichsrathsabgeordnete Dr. Wolffhardt zur Berichterstattung erschienen ist.

Herr Wanderlehrer Nowotny berichtet über seine letzte Reise und die Besuche in Lundenburg, Mähr.-Weißkirchen, Zauchil, Bantsch, Stadt Libau, Domstadt, Paulowitz, Sternberg Stadt, Sternberg Land, Colloredo, Schnobolin, Marktneugasse und Nebotein und die gemachten Wahrnehmungen.

An Spenden gingen ferner ein: Bleiburg OS. K 10, Nieder-Eisenberg OS. K 383/14, Liefing OS. K 1, Waidhofen an der Ybbs OS. K 20, Kufan OS. K 43/76, Graz, akademische OS. K 13.

Vermischtes.

Ein Reichsraths-Abgeordneter — Straßenräuber? Die Lemberger „Gazeta Narodowa“ meldet, daß gegen den Reichsrathsabgeordneten Krempa der polnischen Volkspartei bei der Staatsanwaltschaft in Larnow die Strafanzeige wegen versuchten Straßenraubes erstattet wurde. Krempa soll im Vereine mit mehreren Bauern einen Wagen, in dem ein Ochsenhändler saß, angefallen haben. Es gelang aber dem Kutscher, mit dem Wagen zu entkommen. Der Ochsenhändler soll am Kopf durch Steinwürfe schwer verletzt worden sein. Ob das Ganze nicht wieder eine Schurkei der Schlachta gegen einen mißliebigen politischen Gegner ist?

Ein Gemahregelter — hochgeehrt. Der wegen der Verurteilung des Duells gemahregelte Graf Ledochowski wurde bei seiner Audienz in Rom von Leo XIII. hochgeehrt. Die päpstlichen Garden erwiesen dem degradierten österreichischen Officier die militärischen Ehren. Das heißt also: Hin zu Rom — los von Oesterreich! Wer weiß, ob dem katholischen Feigling nicht auch noch in Oesterreich „militärische“ Ehren erwiesen werden.

Ueber den Alkoholgenuß bei Bergtouren hat der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein

Erhebungen unter seinen Mitgliedern angestellt. Von 60 Befragten sprachen sich 37 gegen allen Genuß geistiger Getränke, Wein und Bier inbegriffen, aus; 12 sind für mäßigen Weingenuß, verwerfen aber Branntwein und Bier vollständig; 3 sprechen für Mitführen von Alkohol, aber weniger als Genußmittel, wie vielmehr als Medizin. Nur 5 halten den Genuß geistiger Getränke für anregend auf die Körperkraft oder wenigstens nicht für schädlich.

Die Hygiene-Ausstellung 1901 in Karlsbad, welche in der Zeit vom 10. August bis anfangs September stattfindet, kann auf das allgemeinste Interesse Anspruch erheben, weil sie die erste öffentliche Ausstellung auf diesem Gebiete in dieser berühmten Kurstadt ist und von allen in Frage kommenden Kreisen der Stadt unterstützt und gefördert wird. Die Ausstellung verspricht nicht bloß eine ernste und lehrreiche zu werden, sondern es steht auch zu hoffen, daß durch den voraussichtlich starken und vornehmen Besuch, welchen die Ausstellung haben dürfte, den Ausstellern große geschäftliche wie nicht minder moralische Erfolge winken, zumal mit der Ausstellung ein internationaler Preiswettbewerb verbunden ist und die ins Ehrencomité und die Jury berufenen Persönlichkeiten für eine würdige Durchführung der Ausstellung die beste Gewähr bieten.

— Zur Saison! —

Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse

empfehlend:

das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl

00 speziell Doppel-Null 00

C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen

pasteurisierte Süßrahm-Theebutter

Superfeinst, Aixeröl und echten Wein-Essig

Hochfeinen Emmenthaler u. Santhaler Käse

Allerbeste ungarische Salami

Alle Mineralwässer frischer Füllung

Garantiert echten 1900er Lissa-Blutwein.

Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner

zu orig. Preisen. 1097

— Zur Saison! —

Gingefendet.

(Reil's Strohhutlad) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohüten. — Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhutlad ist bei Traun & Stiger in Cilli erhältlich. — 5908

Römer-Quelle

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Depôt: Josef Matz in Cilli. 5507

Anerkannt beste

Photographische Apparate

Probehefte von Lechner's photographische Mittheilungen und Preis-Verzeichnisse gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.

Fabrik fotogr. Apparate. — Copieranstalt f. Amateure.

5964 **Wien, Graben 31.**

Steiermark

ROHITSCHER

SAUERBRUNN Tempel-Styria-Quelle

WELTBERÜHMTE

Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.

Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks

Most

nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 5835

Martin Scheidbach

in Feldkirch (Vorarlberg). **Preis 2 Gulden**

Verpachtung.

Das ehemals **Brauner'sche Hotel** im **Bade Neubaus** sammt einer Gemischtwarenhandlung, Bäckerei und Fleischhauerei etc., sowie circa 7 Joch Grund, wird für die Zeit vom 20. Mai d. J. bis 1. April 1902 verpachtet.

Die Adaptierung der Gebäude und ihrer Räumlichkeiten ist im Zuge.

Offerte sind bis 15. d. M. an die Direction der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli zu richten.

Nähere Auskünfte ertheilt Dr. August Schurbi, Advocat in Cilli. Cilli, am 3. Mai 1901.

Die Direction
der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Gemischtwarenhandlung und Gasthaus

auf gutem Posten, ohne Concurrenz, im besten Betriebe, auch für ein En gros-Geschäft geeignet, ist auf mehrere Jahre unter sehr günstigen Bedingungen

zu verpachten.

Anträge unter „Prima Posten“ an die Verwaltung dieses Blattes. 5973

Deutsche erste Klasse Fahrräder
auf Teilzahlung.

Anzahlung 25-60 Mk.
Abzahlung 2-5 Mk. wöchentlich.

Sehr billige Preise.
Man verlange feststehende Preisliste.
E. Hofmann in Badenburg.

5940

Z. 13,255

Kundmachung.

Im allgemeinen öffentlichen Krankenhaus in Cilli kommt die Stelle eines **Secundar-Arzt**es sogleich zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist verbunden eine Remuneration jährlicher 800 Kronen, freie Wohnung und Verpflegung nach der I. Cl. Bewerber müssen sich mit dem Doctor-Diplome ausweisen und haben sich zu verpflichten, in der Anstaltswohnung ihren Aufenthalt zu nehmen.

Die Gesuche sind gehörig instruiert bis längstens 23. Mai 1901 an den steierm. Landes-Ausschuss in Graz zu richten.

Graz, im April 1901.

5980 Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 5447

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen echt in Paketen à 20 Kreuzer bei

Baumbach's Erben Nachfolg., M. Nauscher, „Adler-Apotheke“ in Cilli, Schwarzl & Co., Apotheke „zur Marienhilf“ in Cilli, Carl Hermann in Markt Tüffer. 5408



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 5688

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Bahnstrasse 8 in Innsbruck,
Anton Rebek, Bahnhofgasse 92 in Laibach.

Südmark-Zigarrenspitzen
empfiehlt Georg Adler, Cilli.

Curort Töplitz

in Krain (Unterkrainer Bahnstation: Strasche-Töplitz).

Akratotherma von 33-38° C. Trink- und Bader. Ausserordentlich wirksam bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Haut- und Frauenkrankheiten. — Grosse Badebassins, Separatbäder und Moorbäder. Comfortabel eingerichtete Fremden-, Spiel- und Gesellschaftszimmer. Gesundes Klima. Waldreiche Umgebung. Gute und billige Restaurationen. Saison vom 1. Mai bis 15. October.

Prospecte und Auskünfte kostenfrei bei der

Bade-Direction.



Heinrich Reppitsch,

Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlösserei
CILLI (Steiermark) 5890

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- und Grabgitter,

Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagonwinden solid u. billigst.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Erhältlich in den meisten Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. — Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. 5624

Es ist mal etwas anders!

Neu! Neu!

LORELEY-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppelbalgen, dem wohltesten Spieler zu empfehlen. Ladenpreis 15 Mark. Schule gratis!

LORELEY-Mundharmonika, 40 tönig auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger Ton, ff. Klapp-Etuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. Ladenpreis 4 Mark.

LORELEY-Ocarina, rein gestimmt, vorzüglicher Ton. Schule zum Selbstunterricht gratis. Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.

Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur 12 Mark 50 Pfg. bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme theurer. Nichtpassendes tausche bereitwilligst um. Ausserdem füge ich noch jeder Sendung einen Röntgenschen X-Strahlen Apparat, womit man die Knochen in der Hand, das Geld im Portmonnaie sehen kann etc. vollständig umsonst bei. Interessante Neuheit!! Haupt-Katalog gratis u. franco! Heiner. Drabert Musik-Versand. Hannover. 5428

Fabelhaft Unglaublich!

Billig sind unsere allgemein beliebten und durch viele Anerkennungen ausgezeichneten

10 Uhren-Specialitäten und zwar:

Feine Nickel-Remontoir, vorzügl. reguliert, 36-stünd., in Werk fl. 2.50

Die beliebte Nickel-Anker-Remontoir System Roskopf „4-“

Schwarz-Stahl-Remontoir „mit 8 Stahl-Mäntel“ „3.50

Weissmetall doppelt gedeckt „mit Goldrand reich graviert“ „3.80

Goldin-Rem.-3 Goldin-Mäntel „3.60

Riesen Nickel-Anker-Remont. „5.-

Prima Silber-Remontoir mit „doppeltem Goldrand 6 Rubis“ „4.25

Ditto für Damen 6 Rubis „4.50

Prima Silber-Herren-Anker-Uhr, 8 Silber-Mäntel 15 Rub. „6.50

Ditto Tula-Silbe.-Anker-Sav. „7.-

Jede Uhr zollfrei bei Abnahme von mindestens 8 Stück pro Sorte. Einzelne Musterstücke 1 Krone mehr. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Umtausch gestattet. Unsere anerkannt billigen Preise haben nachweislich schon tausenden von Uhrenachkäufern und Händlern zu einer guten und sicheren Existenz verholfen.

5922

Feuerversicherungen

aller Art übernehmen

die von österreichischen Industriellen gegründeten **Versicherungs-Verband österreichischer und ungarischer Industrieller in Wien** **Oesterreichische Elementarversicherungs Actien-Gesellschaft.**

Volleingezahltes Actien-Capital 4 Millionen Kronen.

Wien, IX/1, Peregringasse 4.

Vertretungen in Cilli: Agentur Alois Kvartić, Versicherungsg. M. Gorischek, Realitätenag.

Agenten werden zu günstigen Bedingungen acceptiert.

5797

Unterrichtscourse für Tanzkunst und Anstandslehre.

P. T.

Den hochgeehrten P. T. Unterrichtsbehörden und Bewohnern von Cilli beehre ich mich bekanntzugeben, dass ich **Samstag den 11. Mai** im grossen Casino-Saale die

Lehrcourse für Tanzkunst und Anstandslehre

beginnen werde, und zwar wird der Unterricht für die studierende Jugend von 6 bis 7 Uhr nachmittags, und jener der erwachsenen Schüler von 8 bis 9 Uhr abends abgehalten werden.

Das Unterrichts-Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, Haltungs- und Anstandslehre, die elegante Ausbildung in allen zeitgemässen Gesellschaftstänzen, sowie auch den neuen sehr graziösen amerikanischen Salontanz „The Washingtonpost“.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Vorträgen in der Anstandslehre zu theil und die beste und leichtfasslichste Methode nach den Grundsätzen der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst für den ruhig schleifenden „Deutschen Walzer“ verwendet.

Die Aufnahmen finden am oberwähnten Tage von 4 Uhr nachmittags an im Casinosaale statt.

Hochachtung

Eduard Eichler

Professor der Tanzkunst und Anstandslehre, Lehrer an den hervorragendsten Lehr- und Erziehungsanstalten und Inhaber einer Schule für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung in GRAZ, Bürgergasse 3.

5959

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

A. Hobacher

17 Grazerstrasse Cilli Grazerstrasse 17

empfiehlt sein vollkommen neu eingerichtetes Lager von

Sonnen- und Regenschirme

zu billigst gestellten Preisen.

Uebernahme sämtlicher Reparaturen

sowie

Ueberziehen von Schirmen

schnell und billig.

5791

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

* * Kaiser Franz Josef-Bad

Markt Tüffer

an der Südbahn (Gilzug-Station) 7 Stunden von Wien. Heisseste Therme Steiermarks, 38½° C. Gleichwirkend wie Gastein und Pfäfers in der Schweiz. — Grösster Comfort. Elektrische Beleuchtung. Zwei Tennisplätze.

Vorzügliche Curmusik.

Bedeutende Neuerungen und Verbesserungen.

Kohlensäure-Bäder. Vorzügliche Lage für Sanubäder.

Curarzt: Med. Univ. Dr. Rudolf Beck.

Besitzer: Theodor Gunkel.

5896

Dermal

trinkt man nur

Thermalwasser

aus den Quellen des Kaiser Franz Josef-Bades Bestes und billigstes Erfrischungs-Getränk.

Ueberall erhältlich. Directer Versandt durch die Verwaltung des Kaiser Franz Josef-Bades in Markt Tüffer.

Wohnung zu vermieten.

Im Sparcassegebäude ist eine schöne Wohnung, im III. Stock, mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speiskammer nebst Zubehör sofort zu vermieten.

5728



Man nehme an ein Stückchen Watte genügend viel von

A. Thierry's Balsam

und lege es in den hohlen Zahn, um eine schmerzstillende und schmerzauflösende Wirkung zu erzielen. Gilt nur mit der grünen Nonnen-Schmerzmarke und Kapselverschluss mit eingetragter Firma: Alkain edl. — Einzelne Flaschen in fast allen Apotheken erhältlich zu 30 und 60 Heller. Per Post franco 32 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen.

Probeflacons nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller. — Man adressiere an A. Thierry's Schmerzmittel-Apothek in Pragrad bei Kottitz-Sauerbrunn.

Man vermeide Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schmerzmarke. Unzählige Attische liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein.

Zu verkaufen:

Schönes, modernes Schlafzimmer, Mahagoni-Schreibsecretär, Gold-Uhren, Chronograph, Chronometer und Diverses.

5941

Grazerstrasse 55, bei Korent.

Sehr

schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zugehör, nebst schönem, grossem Garten zur Begehung, ist sofort zu vermieten.

5943

Auskunft: Grazerstrasse 47.

Lehrjunge

von anständiger Familie wird sogleich bei **Josef Teppel**, Gemischtwarenhandlung in Weitenstein, aufgenommen.

5949

Zu verkaufen:

Neugebautes Haus

Nr. 39, in Ober-Kötting, nebst kleiner Realität.

5930

Anzufragen: Sovodna Nr. 25.

Putze
nur mit
Globus-
Putz-
Extract.

Prämiert mit Goldener Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

Zu haben in allen durch Placate erkenn-

lichen Geschäften!

5981

Dosen à 10, 16 und 30 Heller.

Hochfeiner Kärntner
St.-Veiter Spargel

bei

Alois Walland, Rathhausgasse.

5975

Im Gasthause „zur Traube“

sind nachstehende Weine im Ausschank:

Maxemer, neu	Liter 32 kr.
Werholer, neu	40
Türkenberger, alt	48
Pippenberger, alt	60
Vinarier	56
Schmitzberger, von der Herrschaft Pongraz, neu	80
„ „ „ „ 1885	fl. 1-

Götzer Märzen-Bier.

Hochachtungsvoll

Carl Mörtl.

Für warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit, sowie Abonnements zu mässigen Preisen sorgt bestens

5972

Hochachtungsvoll

Victor Fasching.

Eine gartenseitige

Wohnung

I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, ist mit 1. Juni zu vermieten.

Anzufragen:

Hauptplatz Nr. 9, I. Stock.

Billig zu verkaufen:

Ein Damenfahrrad

„Attila“ fast neu

Anzusehen:

Conditorei C. Mörtl.

Spargel

hoch la

täglich frisch geschnitten vom „Gut Christenhof“, so wie andere Gemüse zu haben billigst bei

Josef Polanetz, Grazerstrasse.

Möbel

zu verkaufen.

Rathhausgasse 17, II. Stock.

Ein ordentlicher braver Bursche wird als

Hausdiener

aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Ein junger Commis

der Gemischtwarenbranche

beider Landessprachen mächtig, trenn- und fleissig, wird sogleich acceptiert.

5973

Wo, sagt die Verwaltung der „D. W.“

Damen-Rad

Dürkopp's „Diana“, fast neu, ist billigst zu verkaufen.

Anzufragen bei Anna Sadnik, Cilli, Grazerstrasse.

5981

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

5798